

543; Richard Howlett, *Chronicles of the Reigns of Stephan, Henry II, Richard I*, Lond. 1889—1890, 2 vols.) [A. Zimmermann S. J.]

**Wilhelmine**, eine Schwärmerin und Sectenstifterin zu Mailand im 13. Jahrhundert, stammte angeblich aus böhmischem Königsgelecht und behauptete, der incarnirte heilige Geist zu sein. Der Erzengel Raphael habe ihr die frohe Botschaft verkündigt, daß nun ein neues Zeitalter gekommen sei, in welchem der heilige Geist als Erlöser in diese Welt eingetreten und in ihr sein Fleisch genommen habe. Ihre ganze Lehre ist eine Frage des Christenthums; Wilhelmine wird wie der Herr verrathen werden, wird sterben, wieder auferstehen, den Ihrigen erscheinen und gen Himmel fahren. Nun werden neue Evangelien geschrieben und die alten abgeschafft, der römische Stuhl wird erledigt und nicht mehr besetzt werden; aber von nun an wird es Päpstinne geben, die Nachfolgerinnen Wilhelminens. Damit gleich der Anfang dieser neuen Ordnung gemacht würde, verordnete sie, daß ihre Schülerin Mayfreda als ihre erste Nachfolgerin geachtet werde. Sie sammelte einen ziemlich bedeutenden Anhang unter Männern und Frauen; die Secte hielt sich aber sehr geheim, so daß beim Tode Wilhelminens im J. 1282 noch kein Verdacht gegen sie waltete, und ihr Leichnam bei den Cisterciensern beigelegt wurde. Als aber einige Jahre später ein Mailänder Kaufmann, dessen Frau Mitglied der geheimen Gesellschaft war, bemerkt haben wollte, daß bei den nächtlichen Weile in unterirdischen Gewölbem gehaltenen Gottesdiensten der Secte Schandthaten verübt wurden, wurde dagegen eingeschritten; diejenigen Verirrten, die nicht widerrufen wollten, wurden dem peinlichen Gerichte übergeben und die ausgegrabenen Gebeine der Wilhelmine verbrannt. Nachrichten über sie und die Secte finden sich bei Muratori (*Antiqq. Ital. med. aevi* V, Mediol. 1741, 90 sqq.), der auf der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand die Prosephen und eine handschriftliche Aufzeichnung über Wilhelmine fand. [Holzwarth.]

**Wilhelmiten** heißen I. die Mitglieder mehrerer Orden, nämlich 1. die Schüler des hl. Wilhelm von Maleval (s. d. Art.); 2. die Benedictiner-Eremiten von Monte Vergine (s. d. Art. Wilhelm von Vercelli). Dagegen ist die Erzählung von einem angeblich durch Herzog Wilhelm den Frommen von Aquitanien schon um 887 gegründeten Ritterorden der Wilhelmiten von Hélyot in ihrer Grundlosigkeit erwiesen worden (s. Hélyot, *Hist. des ordres* I, Paris 1721, 249 s.). — II. die Mitglieder verschiedener Secten, nämlich 1. die Schüler Wilhelms von St. Amour (s. d. Art.); 2. die Anhänger der Schwärmerin Wilhelmine (s. d. Art.); 3. manchmal auch die sogen. *Intelligentias homines* (s. d. Art.).

**Wilhering** (Hilaria), Cistercienserbabst an der Donau oberhalb Linz, verdankt seine Stiftung den Herren der gleichnamigen Burg. Letztere läßt sich,

während der Ortschaft Wilhering schon im J. 985 in einem Behtregister des Bischofs Willigram von Passau Erwähnung geschieht, urkundlich allerdings erst im J. 1122 nachweisen; da man aber zur Zeit der Stiftung des Klosters (1146) schon ein Alt-Wilhering kannte, so reicht wahrscheinlich auch die Burg in ein weit höheres Alter hinauf. Die Besitzter dieses Herrnsizes zu Anfang des 12. Jahrhunderts, Ulrich I. und seine Gemahlin Ottilia, trugen sich lange mit dem Gedanken, ein Kloster zu stiften; der Plan sollte aber erst von ihren Söhnen Ulrich II. und Kolo I. realisiert werden. Nach des Vaters Tode bestreben sich die beiden Söhne, mit Einwilligung ihrer Mutter und ihrer Schwester, die Stammburg Wilhering in ein Kloster umzuwandeln. Ulrich, der unvermählt war und sein ganzes Erbe zur Stiftung aufwandte, zog nach Jerusalem und kehrte nicht wieder zurück; deshalb führte nun Kolo allein das fromme Vorhaben aus. Das junge Kloster wurde Anfangs mit Chorherren aus dem nahen Stifte St. Florian (s. d. Art.) besetzt; bald darauf aber kamen Mönche des eben emporblühenden Cistercienserbundes aus dem Kloster Reun (Muna) in Steiermark, dessen Abt Gerlaus die gewöhnliche Anzahl von 12 Mönchen nach Wilhering sandte (1144 oder 1145). Kolo, der von einer schweren Krankheit ergriffen wurde, bemühte sich, im Vereine mit dem Abte von Reun die nöthigen Urkunden ausfertigen zu lassen, und stellte das Kloster unter den Schutz seines Verwandten, des Bischofs Eberhard von Bamberg. Der erste Stiftungsbrief stammt aus dem Jahre 1146, weshalb dieses Jahr als Stiftungsjahr gefeiert wird. Aus der Zeit der ersten Abte berichten die urkundlichen Nachrichten außer Schenkungen und Tauschverträgen noch, daß unter Heinrich I. (1181—1185) die Zahl der Mönche auf 2 herabgesunken war und so das Kloster seiner Auflösung nahe stand. Da Reun dem armen Tochterkloster nicht aufhelfen konnte, so trat es seine Rechte dem Mutterkloster Ebrach (s. d. Art.) in Franken ab, dessen Abt im J. 1185 eine Colonie von 12 Mönchen nach Wilhering sandte. Nun erwachte wieder neues Leben, und unter dem Abte Hilger (1186—1193) begann sich der Wohlstand des Klosters so zu heben, daß sein Nachfolger, Otto II. von Rieß (1193—1200), den Bau eines großen Klostergebäudes beginnen konnte. Unter den folgenden Abten erlangte Theodorich (1234—1241) vom Herzog Friedrich II. von Oesterreich das Patronat über die große Pfarre Grammaßtetten (1240) und sonst noch bedeutende Schenkungen, so daß dieser edle Herzog zu den größten Wohlthätern des Stiftes gehört. Ernest (1246—1270), vordem Prior in Heiligenkreuz, sah die Abtei Wilhering schon zu solcher Bedeutung gestiegen, daß sie 1260 in das eben gegründete Kloster Hohenfurt (Altvadum) 12 Mönche schicken konnte. In dieser Zeit waren, trotz der wirren Verhältnisse, welche der Zwist zwischen Ottokar II. von Böhmen und